

Eva Geithner macht Dozenten fit für die Vorlesung

So treibt man dem »Prof« das Nuscheln aus



Der nuschelnde Professor, der in der Vorlesung stur von seinem Skript abliest. Sein Mitarbeiter, der in der mündlichen Prüfung selbst den roten Faden verliert. Die fachliche Koryphäe, die keinen Laptop und Beamer bedienen kann . . . Schlechte Dozenten gibt es an den Hochschulen immer wieder. Das Fortbildungszentrum Hochschullehre in Nürnberg will Dozenten neben ihrer fachlichen Qualifikation aber so aus- und fortbilden, dass die Lehre besser wird. Die NZ fragte Eva Geithner, die Regionalkoordinatorin für die Universitäten Erlangen-Nürnberg, Würzburg, Bamberg und Bayreuth, wie das Angebot angenommen wird.

NZ: Frau Geithner, über fünf Jahre gibt es das Fortbildungszentrum inzwischen. Wie hat sich die Nachfrage entwickelt?

Geithner: Wir wachsen unglaublich stark. Im Sommersemester haben wir zum Beispiel an der Universität Erlangen-Nürnberg 44 Seminare im Programm. Damit liegen wir sogar vor der TU München. Auch an den anderen nordbayerischen Universitäten wurde das Angebot erhöht, denn die Teilnehmerzahlen sind in den vergangenen Semestern ebenfalls gestiegen.

NZ: Anfangs gab es das Problem, dass sich Professoren in Ihren Seminaren nicht blicken ließen, sondern nur Doktoranden und Habilitanden. Hat sich diese Situation geändert?

Geithner: Nein, das ist weiterhin so. Die meisten Seminare dauern eineinhalb Tage. Für manche Professoren ist der Zeitfaktor der Knackpunkt. Außerdem scheuen einige womöglich die Seminare, weil sie dann mit ihren wissenschaftlichen Mitarbeitern im selben Seminar sitzen könnten. Deshalb wurden an den verschiedenen Hochschulen schon eigene Professoren-Workshops durchgeführt. Aber das steckt noch in den Kinderschuhen.

NZ: Gab es dann überhaupt schon Professoren?

Geithner: Neu berufene Professoren und Habilitanden haben wir inzwischen immer wieder in unseren Seminaren. An der Technischen Fakultät hat sich unser Angebot für alle neu berufenen Professoren etabliert. An der Zielgruppe Professoren müssen wir aber noch am stärksten arbeiten. Wir haben deshalb zielgruppenspezifische Seminare geplant und teilweise sogar schon durchgeführt.

NZ: Wie sehen diese aus?

Geithner: Das geht in die Richtung Bewertung der Lehre bis hin zum Coaching. Wir bieten Professoren an, dass wir zu ihnen ins Seminar oder in die Vorlesung gehen und ihnen ein individuelles Feedback geben. Wir sind hier am Anfang und haben erst im Februar Werbung dafür gemacht. Erste Coachings mit Professoren haben aber schon stattgefunden.

NZ: Wie laufen diese Schulungen genau ab?

Geithner: Wir treffen uns zunächst mit dem Professor zu einer Vorbesprechung. Wir sprechen mit ihm darüber, was er in seiner Lehrveranstaltung verbessern möchte und worauf wir besonders achten sollen. Dann gehen wir in die Veranstaltung. In Vorlesungen fällt dies auch gar nicht auf. Die Studenten wissen deshalb nicht, wer sich coachen lässt. Wenn der Professor dies wünscht, nehmen wir die Vorlesung auch auf Video auf. Dann treffen wir uns zur Nachbesprechung und geben Feedback.

NZ: In welche Richtung gehen Ihre Tipps?

Geithner: Das sieht bei jedem Dozenten anders aus. Wir achten etwa darauf: Rede ich

zu leise? Gucke ich nur einen Teil der Gruppe in der Vorlesung an? Sind 200 Power-Point-Folien in eineinhalb Stunden nicht doch etwas zu viel? Wie kann ich kleine aktivierende Übungen in meine Lehrveranstaltung einbauen? Wie kann ich die verschiedensten Medien nutzen? Oder wie strukturiere ich meine Vorlesung richtig? Vieles hängt vom Vorgespräch ab: Bei den Medizinern hatten wir zum Beispiel den Fall, dass einer zu uns kam und sagte, seine Evaluation von den Studenten sei schlecht ausgefallen. Er hat uns dann gefragt: »Wie kann ich besser werden?«

NZ: Auch Studenten könnten von Ihren Seminaren profitieren, wenn sie ein Referat halten müssen . . .

Geithner: Für Tutoren bieten wir sogar Seminare an, wie sie ihren Kommilitonen den Stoff am besten vermitteln und die Sachen einüben. Für den RCDS wird es außerdem zum Beispiel ein Seminar »Wie sollen sich studentische Vertreter in Berufungsverfahren verhalten?« geben. Fragen: Markus Kaiser

[12.4.2010](#)

© NÜRNBERGER ZEITUNG

